



Cover: Thorsten Bleich

Titel:

**Doleo**

Chansons und Motetten für Margarete von Österreich (1480-1530)

Interpreten:

**Peñalosa-Ensemble**

Cantus/Superius: Susan Eitrich · Altus: Sebastian Mory

Tenor: Jörg Deutschewitz · Bassus: Pierre Funck

Ninot le Petit (um 1500-1520): Mon seul plaisir.....	3'24"
Anonymus: En douleur, en tristesse.....	1'51"
Heinrich Isaac (1450-1517): Et qui la dira.....	1'16"
Pierre de la Rue (um 1460-1518): Il viendra le jour désiré.....	2'05"
Anonymus: Me faudra il.....	5'59"
Pierre de la Rue: Autant en emporte le vent.....	1'04"
Pierre de la Rue: Pourquoi non ne suis-je morir.....	3'21"
Josquin des Prez (um 1450-1521): Entrée suis en pensée.....	1'54"
Anonymus: Se je souspire/Ecce iterum.....	4'38"
Anonymus: C'est ma fortune.....	9'07"
Pierre de la Rue: Pourquoi tant me fault il attendre.....	2'08"
Pierre de la Rue: Quand il survient chose contraire.....	2'08"
Pierre de la Rue: Pour ung jamais.....	1'55"
Anonymus: Las, hélas, las, seray-je repris?.....	2'01"
Josquin des Prez: Mille regretz.....	2'11"
Anonymus: Dulces exuvie.....	3'16"
Pierre de la Rue: Doleo super te.....	2'39"
Pierre de la Rue: Vexilla regis prodeunt.....	2'13"
Pierre de la Rue: Ave, Regina caelorum.....	3'01"
Anonymus: Epitaphion Alexandri Agricolae Symphonistae regis Castiliae.....	3'55"
Josquin des Prez: Cueurs desolez.....	2'50"
Costanzo Festa (1490-1545)/Ludwig Senfl (um 1486-1542/43): Quis dabit oculis.....	5'56"
Antoine Brumel (um 1460-um 1515): Tous les regretz.....	2'54"
Total.....	72'56"

Medium:

Compact Disc Digital Audio, stereo

Aufnahmeort:

Schlosskapelle Seehaus

Aufnahmedatum:

August 2009

Ausstattung:

Booklet in deutscher, englischer und französischer Sprache

Text:

Die Chanson im 16. Jahrhundert: musikalische und textliche Traditionen/  
Kunst und Künstler im Umfeld der Margarete von Österreich

Autor:

Dr. Ann-Katrin Zimmermann

Katalognummer:

Ogm 101066

Preis:

EUR 17,-

## Die Chanson im 16. Jahrhundert: musikalische und textliche Traditionen

Über zwei Jahrhunderte dominiert der Chansonsatz das gesamte musikalische Repertoire. Seine Erfolgsgeschichte beginnt im 14. Jahrhundert, in der Nachfolge von Motette und Conductus. Er erweist sich als überaus tragfähig für verschiedenste musikalische Ausdrucksformen und Stile und wird als Leitgattung erst um 1600 von neuen italienischen Modellen abgelöst. Seine Anlage – ein an der höchsten Stimme (Superius) ausgerichteter Satz mit einer starken Gegenstimme (Tenor) sowie einer oder später häufig zwei weiteren Stimmen (Contratenor altus und bassus) – wirkt jedoch in vielen Satzarten, etwa dem Kantionalsatz, noch lange fort.

Der weitaus größte Teil des Chanson-Repertoires greift auf Dichtung in der jeweiligen Landessprache zurück: Damit überflügelt erstmals in der Geschichte schriftlich überlieferter Musik eine vorrangig weltliche Gattung das geistliche Repertoire, sowohl was die Fülle und Verbreitung in den Quellen anbelangt, als auch im Hinblick auf das innovative Potential und den künstlerischen Anspruch.

Die Texte sind fast ausschließlich dem zeitlosen Thema der Liebe gewidmet, besingen die Angebetete oder beklagen Liebesschmerz und schlagen damit häufig einen persönlichen, subjektiven Ton an: Es dringen Gefühle und Emotionen in die musikalische Sprache ein, deren Expressivität im Bereich der geistlichen Musik so bislang nicht angestrebt wurde. Die Chansons der Sammlungen Margaretes von Österreich treiben diesen individuellen Ausdruckswillen bis zum Äußersten. Die Klage um den Geliebten wird letztlich zur Klage über das eigene Schicksal, das „doleo super te“ ist eigentlich primär ein „doleo super me“. Margaretes Vorliebe für eine abgrundtief melancholische Grundhaltung ist geradezu symptomatisch für die Stimmung ihrer Zeit: Ein Zustand weltverachtender Trauer, der sich aus den herrschenden Verhältnissen allein nicht erklären lässt und sich mit einer Lust am Schmerz verbindet, wie sie in späterer Zeit von englischen Madrigalisten um John Dowland exzessiv gelebt wird.

## Kunst und Künstler im Umfeld der Margarete von Österreich

Margarete übernahm 1507 die Statthalterschaft über die habsburgisch-burgundischen Niederlande und sorgte mit umsichtiger Diplomatie für Ruhe und Wohlstand während ihrer 23-jährigen Regentschaft. Im Umfeld ihres nach Mechelen verlegten Hofes erblühten die Künste: Margarete, die selbst sang, tanzte, mehrere Instrumente spielte und dichtete, verwahrte Werke von Jan Van Eyck, Hans Memling und Hieronymus Bosch in ihrer auch von Albrecht Dürer besuchten Gemäldesammlung, berief Erasmus von Rotterdam zum Berater, scharte die besten Dichter und Musiker ihrer Zeit um sich und ließ in der ausgezeichneten Schreib- und Illuminationswerkstatt des Petrus Alamire unter anderem jene berühmt gewordenen „Chansonniers“ (Sammelbände) anlegen, welche auch auf dieser CD präsentierte Kompositionen überliefern.

Die innovativen Tendenzen der Chanson dieser Zeit werden aus guten Gründen mit Pierre de la Rue in Verbindung gebracht. Er war um 1490 zur burgundisch-habsburgischen Hofkapelle gestoßen und diente ihr unter Maximilian, Philipp dem Guten und Margarete. Zu ihm hatte Margarete offenbar ein besonderes Verhältnis: Er konnte sie in ihren eigenen musikalischen Ambitionen unterstützt haben und vertonte als einziger ihre Texte („Pour ung jamais“ und „Me faudra il“). Die Popularität seiner Werke wird nicht nur durch die reichhaltige Überlieferung und weite Streuung in französischen, italienischen, deutschen, spanischen und natürlich burgundischen Quellen belegt, sondern auch durch seine Prominenz in theoretischen sowie poetischen Texten.

Einer, der zu Unrecht völlig im Schatten der berühmteren Kollegen steht, ist Antoine Brumel (ca. 1460–ca. 1512). Er könnte Schüler Ockeghems in Paris gewesen sein und hielt sich während seiner Zeit als Kapellmeister an der Genfer Kathedrale Saint-Pierre auch immer wieder am Hof von Savoyen auf, wo Kontakt zu Margarete zustande gekommen sein könnte.

*Dr. Ann-Katrin Zimmermann*



## Das Peñalosa-Ensemble

Mit der Sopranistin **Susan Eitrich**, den beiden Tenören **Sebastian Mory** und **Jörg Deutschewitz** und dem Bass **Pierre Funck** haben sich 1996 vier gefragte Spezialisten der Alten Musik zu einem solistisch besetzten Vokalensemble formiert, dessen unverwechselbarer Klang von Homogenität, Expressivität, Lebendigkeit und Farbigkeit geprägt ist. Dass ihnen die A-cappella-Musik der Renaissance besonders am Herzen liegt, machen sie schon durch die Wahl des Ensemblenamens deutlich, der auf den spanischen Renaissancekomponisten Francisco de Peñalosa (ca. 1470–1528) zurückgeht. Das Ensemble erarbeitet sich seine Interpretationen immer in der Gemeinschaft und hat keinen künstlerischen Leiter. In den Gestaltungsprozess fließen die vielfältigen Erfahrungen seiner Mitglieder aus Lied- und Oratoriengesang, Stimmbildung, historischer Musiktheorie und Komposition ein. Seit ihrer Gründung ist die Vokalformation mehrfach als Preisträger aus internationalen Wettbewerben hervorgegangen, so 2001 in Friaul, Italien, und 2006 in Tolosa, Spanien. Im Jahre 2008 initiierte das Ensemble eine neue Konzertreihe im süddeutschen Raum mit dem alle zwei Jahre stattfindenden »Reutlinger Renaissance-Festival«.